

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16207  
Montag, 17. Jänner 2022

Köstinger: Beantragungsstart für Härtefallfonds und Ausfallsbonus am 17. Jänner . . . . .	1
Landwirte haben geringsten Anteil an steigenden Lebensmittelpreisen . . . . .	1
EU: Milchmarkt-Notierungen zu Jahresbeginn weiter auf hohem Niveau . . . . .	3
EU-Schlachtrindermarkt: Preise für weibliche Tiere ziehen erneut an . . . . .	4
Einkaufsaktivitäten bei Nadelsägerundholz nehmen Fahrt auf . . . . .	4
Agrana errichtet Photovoltaik-Großanlage in Kartoffelstärkefabrik Gmünd . . . . .	5
Russland stockte 2021 Agrarexporte um mehr als ein Fünftel auf . . . . .	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Köstinger: Beantragungsstart für Härtefallfonds und Ausfallsbonus am 17. Jänner

Bereits über 130 Mio. Euro an betroffene Branchen ausgezahlt

Wien, 17. Jänner 2022 (aiz.info). - "Die Corona-Krise bedeutet nicht nur für unsere Tourismusbranche enorme Umsatzeinbußen, sondern auch für zahlreiche land- und forstwirtschaftliche Betriebe - etwa Zulieferer für Hotels, Gastronomie oder Schulen. Auch Vermieter von Privatzimmern oder Ferienwohnungen sind stark betroffen. Darum haben wir den Härtefallfonds und den Ausfallsbonus verlängert. Ab 17. Jänner 2022 können diese bewährten Wirtschaftshilfen beantragt werden", teilt Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** mit. Anträge und Abwicklung erfolgen über die Agrarmarkt Austria (AMA) unter [www.eama.at](http://www.eama.at).

Antragsberechtigt für die vierte Auszahlungsphase des Härtefallfonds sind unter anderem Wein- und Buschenschanken wie auch landwirtschaftliche Betriebe, die Zimmer vermieten (Urlaub am Bauernhof) oder Zulieferer sind. Voraussetzung ist ein Umsatzausfall von mindestens 40% gegenüber dem Vergleichszeitraum. "Der Härtefallfonds hat sich als Auffangnetz seit Krisenbeginn bewährt. Gerade für bäuerliche Betriebe sowie Privatzimmervermieter haben wir damit eine gute Lösung gefunden, um betroffene Betriebe zu unterstützen. Insgesamt wurden dank der COVID-19-Hilfen bereits über 130 Mio. Euro an die Branchen ausgezahlt", so Köstinger.

"Letztes Jahr haben wir mit dem Ausfallsbonus eine weitere Unterstützung umgesetzt, die für Tausende Betriebe überlebenswichtig ist - vor allem für Vermieter von Privatzimmern und Ferienwohnungen", ergänzt die Ministerin. Antragsvoraussetzung ist unter anderem, dass der Sitz der Betriebsstätte in Österreich liegt. (Schluss)

## Landwirte haben geringsten Anteil an steigenden Lebensmittelpreisen

Massive Preis-Kosten-Schere lastet in mehreren Sparten auf den Betrieben

Linz, 17. Jänner 2022 (aiz.info). - In den Medien wurde heute über die Erzeugerpreisstatistik der Statistik Austria berichtet, die ergab, dass agrarische Rohstoffe, vor allem Weizen, Mais und Roggen, im vergangenen Jahr große Preissteigerungen zu verzeichnen hatten. Daraus wurde der Schluss gezogen, dass die Lebensmittelpreise aufgrund der höheren Preise für Agrarrohstoffe steigen würden, vor allem bei Mehl und Backwaren sowie bei Eiern und Geflügelfleisch. Dazu stellt der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ, **Franz Waldenberger**, Folgendes fest: "In Österreich sind die Getreidepreise um etwa 25% gestiegen. In einer Semmel steckt hochqualitatives heimisches Getreide im Wert von nur 1 Cent. Der gestiegene Weizenpreis verteuert daher eine Semmel gerade einmal um einen Viertel Cent. Der Landwirt trägt damit den geringsten Anteil an teurer werdenden Lebensmitteln."

### **Milch: Erhöhte Kosten drücken massiv auf die Deckungsbeiträge**

Ähnlich verhält es sich bei der Milch: Ein Bauer bekommt für gentechnikfrei hergestellte Qualitätsmilch derzeit rund 38 Cent pro Liter, während die Konsumenten im Handel oft mehr als das Dreifache dafür bezahlen. Während aktuell im internationalen Handel für Milchprodukte Höchstpreise erzielt werden, konnten die heimischen Molkereiunternehmen beim Lebensmittelhandel nur sehr bescheidene Preisverbesserungen umsetzen, die den Kostensteigerungen bei den Milchviehhaltern, aber auch bei den Molkereien (Energie, Verpackung, Transport) in keinsten Weise entsprechen. "Diese Situation drückt massiv auf die Deckungsbeiträge der betroffenen bäuerlichen Betriebe. Es ist keinesfalls akzeptabel, wenn der Kampf um Marktanteile im Handel vor allem mit Milchprodukten sowie Fleisch auf Kosten unserer Bäuerinnen und Bauern geführt wird", zeigt sich Waldenberger verärgert.

### **Braugerstenanteil macht bei Krügerl Bier nicht einmal 1% aus**

Der Braugerstenpreis lag bei der Ernte 2021 bei durchschnittlich 300 Euro/t brutto. Für ein Krügerl Bier braucht man 100 g Braugerste, das entspricht einem Wert von 3 Cent. Im Dosenbier zum Preis von 79 Cent macht dies knapp 4% aus. Im Gasthaus kostet ein Krügerl Bier im Schnitt 3,90 Euro, der Braugerstenanteil liegt dort bei 0,8%.

### **Steigende Futtermittelpreise belasten die Landwirtschaft**

"Die heimischen Landwirte leiden selbst unter den gestiegenen Preisen für die Rohstoffe. Während ein oberösterreichischer Marktfruchtbetrieb, der Ackerkulturen produziert, heuer mit einem rund 200 Euro höheren Deckungsbeitrag kurzfristig profitiert, verzeichnen Tierhalter im Falle des Futterzukaufs Mehrkosten. So verteuert gegenüber Jänner 2021 allein der höhere Futtermittelpreis die Produktion von 1 l Milch um knapp 2 Cent. Das sind beim 40-Kuh-Betrieb in Summe gut 5.000 Euro", erläutert Waldenberger.

Für ein Mastschwein liegen die Mehrkosten einschließlich der Ferkelerzeugung bei rund 15 Euro. In der Legehennenhaltung machen die Mehrkosten für das Futter 3 Cent je Ei aus. Für die Bäuerinnen und Bauern ist es schwierig, die höheren Produktionskosten beim Verkauf in Richtung Lebensmitteleinzelhandel umzusetzen. Gerade bei Schweinefleisch ist der europäische Markt wegen der gesunkenen Nachfrage aus Asien überfüllt, was eine Preisanhebung kurzfristig unmöglich macht.

### **Von den gestiegenen Preisen bleibt dem Landwirt nicht viel**

"Von den gestiegenen Produktpreisen bleibt dem Landwirt nicht viel. So konnte zum Beispiel ein Ackerbauer 2021 bei 8 t Weizenertrag/ha gegenüber dem Jahr davor einen um 200 Euro höheren Deckungsbeitrag erzielen. Heuer dürfte der Deckungsbeitrag wieder auf das Niveau vor der Preissteigerung zurückfallen. Kostensteigerungen von knapp 400 Euro/ha bei Dünger, Saatgut, Energie etc. neutralisieren den Mehrerlös der weiter steigenden Weizenpreise", rechnet Waldenberger vor.

Die Preise für Lebensmittel tendieren derzeit international nach oben, weil auch die Preissteigerungen im vorgelagerten Bereich enorm waren. Die Preise für Pflanzenöle legten im vergangenen Jahr um 60% zu, jene für Zucker um 54% und für Fleisch um 26%. Wichtige Gründe für die steigenden Lebensmittelpreise sind vor allem die Corona-bedingten Schwierigkeiten in den internationalen Lieferketten, die massiv gestiegenen Transportkosten und auch Kostensteigerungen bei Verpackungsmaterial.

## **Enorme Preis-Kosten-Schere lastet auf Bäuerinnen und Bauern**

"Wir Bauern müssen in der momentanen Situation bei Dünger, Strom, Treibstoffen, Bauvorhaben und Maschinen enorme Kostensteigerungen hinnehmen. Es gibt zwar zurzeit in der Landwirtschaft eine hohe Investitionsbereitschaft, wenn allerdings die Kosten für die Bauern weiterhin derart steigen, geht es sich für viele Betriebe finanziell nicht mehr aus und der Strukturwandel inklusive Betriebsaufgaben setzt sich fort. Aktuell lastet vor allem in der Eier-, Geflügel-, Schweine- und Milchproduktion die Preis-Kosten-Schere auf unseren bäuerlichen Betrieben, da massiv gestiegene Futter- und Betriebsmittelkosten noch nicht in Form höherer Erzeugerpreise umgesetzt werden konnten. Wir fordern daher einen fairen Anteil an der Wertschöpfungskette, mit dem wir unsere Höfe erhalten können", betont der LK-Präsident. (Schluss)

## **EU: Milchmarkt-Notierungen zu Jahresbeginn weiter auf hohem Niveau**

Preise für Butter um 70% über dem Vorjahreswert

Brüssel, 17. Jänner 2022 (aiz.info). - Die EU-Notierungen für Standard-Milchprodukte bleiben auch zu Jahresbeginn 2022 auf einem sehr hohen Niveau. Die Vorjahreswerte werden weiterhin in allen Kategorien, insbesondere bei Butter, Milchpulver und Käse, deutlich übertroffen. Der seit August 2021 beobachtete steile Kursanstieg wird von Experten vor allem auf die stagnierende Milchlieferung und die anhaltend gute Nachfrage auf den internationalen Märkten zurückgeführt.

Nach Angaben der EU-Kommission lagen die Preise für Butter am 9. Jänner 2022 im EU-Schnitt bei 571 Euro/100 kg und übertrafen damit die Vorjahreslinie um beachtliche 70%. Magermilchpulver notierte bei 336 Euro/100 kg, das war um die Hälfte (51%) mehr als ein Jahr zuvor. Bei Vollmilchpulver wurde ein mittlerer Wert von 413 Euro/100 kg erreicht, was einem Plus von 49% im Vergleich mit dem Vorjahr entspricht. Die Notierung für Cheddar-Käse zeigte im abgelaufenen Jahr nur wenig Bewegung nach oben. Mit 336 Euro/100 kg wies sie Anfang Jänner 2022 gegenüber dem Vorjahresniveau immerhin einen Anstieg um 9% auf.

Zur positiven Kursentwicklung hat neben der guten Nachfrage vor allem auch das begrenzte Milchangebot in der EU und den wichtigsten internationalen Produktionsländern beigetragen. Nach Angaben der EU-Kommission stagnierte die Rohmilchanlieferung in der EU von Jänner bis Oktober 2021 auf dem Vorjahresniveau (-0,1%). Neuseeland wies ab Beginn der neuen Saison (Juni bis November 2021) eine gegenüber dem Vorjahrszeitraum um 2,9% geringere Milchproduktion auf, Australien meldete ein Minus von 2,4% (Juli bis November). Demgegenüber verarbeiteten die USA in den ersten elf Monaten des Jahres 2021 um 1,5% mehr Rohmilch als im Vergleichszeitraum 2020. (Schluss) kam

## **EU-Schlachtrindermarkt: Preise für weibliche Tiere ziehen erneut an**

**Österreich: Notierungen für Kühe legen nochmals deutlich zu**

Wien, 17. Jänner 2022 (aiz.info). - Der Fokus im Handel mit Schlachtrindern ist in der EU weiterhin auf die weiblichen Kategorien gerichtet, die Preise ziehen dort erneut an. Vor allem in Deutschland nimmt mittlerweile der Widerstand gegen steigende Erlöse bei Jungstieren zu. Gerade bei männlichen Tieren sind dabei durchaus regionale Unterschiede zu verzeichnen. Teilweise wird von einem stabilen Niveau berichtet, andernorts herrscht eine leicht steigende Tendenz. Bei Schlachtkühen sind die Mengen einheitlich knapp und die Preise können zulegen.

In Österreich liegt laut Rinderbörse das Angebot an Jungstieren auf einem für die Jahreszeit sehr niedrigen Niveau, bei einer entsprechenden normalen Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels und des Großhandels. Die Preise tendieren daher leicht nach oben. Bei Redaktionsschluss konnten die Notierungen noch nicht mit allen Abnehmern fixiert werden. Hier sollte sich aber in den nächsten Wochen die Angebots- und Nachfragesituation normalisieren. Bei Schlachtkühen hingegen steht einem knappen Angebot eine sehr rege Nachfrage gegenüber. Es können nicht alle Märkte bedient werden. Die Preise für Schlachtkühe ziehen nochmals kräftig an. Auch die Erlöse für Schlachtkalbinnen tendieren leicht nach oben. Die Notierungen für Schlachtkälber geben jahreszeitlich bedingt leicht nach.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem höheren Preis 3,57 Euro/kg. Die Notierung für Schlachtkühe steigt auf 2,67 Euro, während sie bei Schlachtkälbern auf 6,25 Euro sinkt. Die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

## **Einkaufsaktivitäten bei Nadelsägerundholz nehmen Fahrt auf**

**Preise haben sich gefestigt - Kaum Waldlager vorhanden**

Wien, 17. Jänner 2022 (aiz.info). - Die österreichischen Sägewerke sind zum Ende der geplanten Revisionsstillstände noch meistens ausreichend mit Nadelsägerundholz bevorratet. Aufgrund der verbesserten Situation auf den Schnittholzmärkten nehmen die Einkaufsaktivitäten wieder an Fahrt auf, woraus eine Nachfragebelebung resultiert. Bei Starkholz kann es regional zu Absatzschwierigkeiten kommen. In Oberösterreich werden für spezielle Längenausformungen Bonuszahlungen gewährt. Sofern es die Witterung zulässt, werden bereitgestellte Mengen rasch abtransportiert, sodass kaum Waldlager vorhanden sind. Die Preise haben sich gefestigt und liegen österreichweit für das Leitsortiment Fichte A/C, 2b zwischen 100 und 110 Euro. Die Preise für Kiefer wurden regional nach oben angepasst. Lärche hält ihr Preisniveau, die Nachfrage übersteigt das Angebot. Dies geht aus dem jüngsten Holzmarktbericht der LK Österreich hervor.

## **Laubwertholz-Submissionen finden Ende Jänner statt**

Die Nachfrage nach Eiche ist weiterhin sehr rege, dementsprechend groß ist ihr Anteil bei den Anlieferungen zu den Laubwertholz-Submissionen in Nieder- und Oberösterreich, die wiederum Ende Jänner stattfinden. Rotbuche und Esche werden im Vergleich zum Vorjahr zu leicht gestiegenen Preisen nachgefragt. Bei den übrigen Baumarten werden nur beste Qualitäten preislich entsprechend honoriert. Kaum Nachfrage gibt es derzeit nach Kirsche und Birne. Um einen raschen Überblick über den Laubholzmarkt zu erhalten, sind auf [www.holz-fair-kaufen.at](http://www.holz-fair-kaufen.at) während der Laubholzseason auch die wichtigsten Laubholzarten als Kartendarstellung abrufbar.

## **Erhöhte Preise für Industrierundholz**

Die bereits Ende 2021 beobachtbare Nachfragebelebung bei Industrierundholz setzt sich im neuen Jahr fort und spiegelt sich nun auch durch erhöhte Preise wider. Verringertes Aufkommen von Sägenebenprodukten lässt nicht nur bei Faserholz, sondern auch bei Schleifholz die Nachfrage steigen. Die Lager der Plattenindustrie sind ebenfalls wieder aufnahmefähig, hier spielt auch die derzeit verringerte Verfügbarkeit von Altholz eine wesentliche Rolle. Rotbuchenfaserholz wird bei teilweise gestiegenen Preisen nachgefragt, der Absatz von Eschenfaserholz ist derzeit ebenso problemlos möglich.

Der Energieholzmarkt ist differenziert zu betrachten. In der Steiermark ist eine deutliche Nachfragebelebung eingetreten, mit spürbaren Preisanhebungen für kurzfristig geordnete Mengen. In Kärnten und Salzburg wurden die Preise abermals nach oben angepasst. Im übrigen Bundesgebiet gibt es keine Veränderungen zum Vormonat. Zusätzliche Mengen außerhalb von Langfristverträgen sind kaum abzusetzen.

Auch wenn sich die Marktlage wieder gebessert hat, wird von den LK-Forstexperten dringend empfohlen, geplante Nutzungen nur auf Basis vereinbarter Preise und Lieferprofile durchzuführen. Alle relevanten Informationen zur Holzvermarktung sind auch auf [www.holz-fair-kaufen.at](http://www.holz-fair-kaufen.at) zu finden. (Schluss)

## **Agrana errichtet Photovoltaik-Großanlage in Kartoffelstärkefabrik Gmünd**

### **RWA Solar Solutions installierte 1.650 m<sup>2</sup> Modulfläche**

Wien/Gmünd, 17. Jänner 2022 ([aiz.info](http://aiz.info)). - Eine Photovoltaik-Großanlage auf dem Werksgelände der Kartoffelstärkefabrik in Gmünd (NÖ) hat das Frucht-, Stärke- und Zuckerunternehmen Agrana in Kooperation mit der RWA Solar Solutions in Form eines Contracting-Modells errichtet. Insgesamt 890 Photovoltaik-Module wurden installiert, die mit einer Modulfläche von rund 1.650 m<sup>2</sup> eine Leistung von 334 kWp aufweisen und jährlich rund 338.000 kWh Strom erzeugen. Insgesamt entspricht die jährliche Sonnenstromerzeugung am Standort Gmünd dem Bedarf von rund 75 Haushalten. Die Anlage ist ab sofort einsatzbereit.

"Unsere Grünstrom-Offensive werden wir im kommenden Jahr mit der Errichtung und Inbetriebnahme von Photovoltaikanlagen an vier weiteren Agrana-Standorten in Österreich fortsetzen. Agrana, als energieintensiver Veredler agrarischer Rohstoffe, verfolgt mit vielen verschiedenen Maßnahmen

konsequent ihr Ziel, bis 2040 klimaneutral zu produzieren. Die Photovoltaikanlagen an unseren Produktionsstandorten sind ein weiterer Baustein in unserer Dekarbonisierungsstrategie zur Erreichung unserer Emissionsziele", betont Agrana-CTO **Norbert Harringer**.

Der Strom aus den Photovoltaikanlagen wird zur Gänze von Agrana genutzt. Planer, Errichter und Eigentümer ist die RWA Solar Solutions GmbH, eine Tochtergesellschaft der RWA Raiffeisen Ware Austria AG. Sie übernimmt auch die laufende Betriebsführung und Instandhaltung der Photovoltaikanlagen.

"Wenn wir die Energiewende schaffen wollen, sind wir in den nächsten Jahren gefordert, Sonnenstrom in Österreich stärker zu nutzen und die Solarflächen auszuweiten. Wir sehen es als unsere Verpflichtung, unsere Kompetenz im Sinne des Klimaschutzes einzusetzen und hoffen, dass noch viele andere Unternehmen dem positiven Beispiel der Agrana folgen und ihre Produktionsprozesse nachhaltiger gestalten", erklärt der Vorstandsdirektor der Raiffeisen Ware Austria, **Christoph Metzker**. (Schluss)

## Russland stockte 2021 Agrarexporte um mehr als ein Fünftel auf

Größte Steigerungen bei Pflanzenölen und -fetten sowie Fisch und Meeresfrüchten

Moskau, 17. Jänner 2022 (aiz.info). - Die Ausfuhren von Agrar- und Ernährungsgütern aus Russland sind 2021 mit einem Wert von über 36 Mrd. USD (31,45 Mrd. Euro) um 22% umfangreicher ausgefallen als im Vorjahr, teilte das Entwicklungszentrum für Agrarexporte in Moskau mit. In der vorläufigen Bilanz ist der gegenseitige Handel der letzten zwei Monate des Berichtsjahres mit den Partnerländern innerhalb der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) noch nicht berücksichtigt, wird die dem Landwirtschaftsministerium untergeordnete Einrichtung von der Landespresse zitiert.

Dabei nahmen die Exporte von Getreide um 10% auf gut 11,09 Mrd. USD (9,69 Mrd. Euro) zu. Deutlich stärker stiegen aber die wertmäßigen Ergebnisse bei den beiden anderen wichtigen Produktgruppen - Pflanzenöle und -fette sowie Fisch und Meeresfrüchte -, und zwar um 48% auf fast 7,07 Mrd. USD (6,18 Mrd. Euro) beziehungsweise um 34% auf über 7,06 Mrd. USD (6,17 Mrd. Euro). Ein Zuwachs um 30% auf 1,49 Mrd. USD (1,30 Mrd. Euro) wurde außerdem bei den Auslandsverkäufen von Fleisch- und Milcherzeugnissen verzeichnet.

Die wichtigsten Importeure von russischen Agrar- und Ernährungsgütern waren im Berichtszeitraum die EU-Länder sowie die Türkei mit Anteilen von 13% und 12%, die deren Bezüge um 41% auf zirka 4,68 Mrd. USD (4,09 Mrd. Euro) beziehungsweise um 38% auf 4,33 Mrd. USD (3,78 Mrd. Euro) gegenüber dem Vorjahr steigerten. Diesen folgten China (9,8%), Südkorea (6,9%), Kasachstan (5,9%) und Ägypten (5,1%). (Schluss) pom